



Predigtanregungen zum 2. Adventsonntag, 5. Dezember 2010
und zum Gedenktag des Hl. Nikolaus

Den Hungernden zu essen geben – ohne Rücksicht auf Verluste

Sozialpredighilfe Nr. 1 der Reihe „Die sieben Werke der Barmherzigkeit“
Predigtreihe zum Schwerpunktjahr „Um der Menschen willen. Diözese Linz/Sozial“

Autor: Mag. Christian Öhler, Pfarrer von Bad Ischl – St. Nikolaus und Geistl.Ass. der KAOÖ.

Jesaja 11,1-10

Matthäus 3,1-12

PREDIGT

Die älteste Lebensbeschreibung des Nikolaus von Myra hat zwischen 750 und 850 ein Mönch namens Michael verfasst. Diese so genannte Michaels-Vita sieht den Hl. Nikolaus als einen zweiten „Johannes den Vorläufer“. So wie die Stimme des „Rufers in der Wüste“ in die Zeit des Advents hineingehört, so auch Nikolaus. Der Mönch Michael versteht Weihnachten als jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeier der ‚Sonne der Gerechtigkeit‘, Nikolaus selbst aber – Zitat - „funkelt wie ein hellstrahlender Morgenstern und das Leuchten seiner Tugenden breitet er wie goldfarbene Wolken vor sich aus“.

Im Vorspruch zur Vita per Michaelen beschreibt der Verfasser, was die Ausstrahlung des Heiligen in den – ich zitiere - „Einsichtsvollen unter den Menschen“ bewirkt. Er bewegt sie dazu, „seinen Gedenktag mit Psalmen und Hymnen und mit Großherzigkeit den Bedürftigen gegenüber zu feiern“, wie der Heilige selbst sie ja beispielhaft vorgelebt hat. Beides gehört zusammen. Das Lob Gottes und ein offenes Herz für die Bedürftigen. Genauso wie die „Einsichtsvollen“ daran zu erkennen sind, dass ihre Liebe zu den Armen und ihre Liebe zu Christus so miteinander verbunden sind, dass sie geradezu ineinander verschmelzen. Christus in den Armen lieben und die Armen in Christus lieben. „Auf diese Weise“ so der

Mönch Michael am Beginn seiner Lebensbeschreibung, „soll sich ein jeder reinigen für das göttliche Wort, das seinen Aufenthalt ...bei uns nimmt“.

Dass Gott das höchste Wesen ist stimmt seit Weihnachten nur mehr zur Hälfte. Er ist zugleich das niedrigste Wesen. Er identifiziert sich ganz und gar mit den Bedürftigen. Konsequenter Weise begleitet uns in diesem Jahr mit dem sozialen Schwerpunkt „um der Menschen willen“ in unserer Diözese ein Satz aus der Gerichtsrede Jesu: „Wahrhaftig, ich sage euch, alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan“ (Mt 25, 40).

Das erste der sieben so genannten leiblichen Werke der Barmherzigkeit, die aus der Weltgerichtsrede Jesu abgeleitet werden, lautet: den Hungernden zu essen geben.

Dazu weiß der Hl. Nikolaus etwas ganz Wunderbares zu erzählen. Ich schlüpfe also für einige Momente in sein Bischofsgewand, setz mir seine Mitra auf den Kopf, nehme den Hirtenstab in die Hand und los geht's:

In Myra, meiner Bischofsstadt, war eine große Hungersnot.

Da lag ein großes Schiff im Hafen.

Das war voll mit Getreidesäcken.

Da bin ich zu den Seeleuten hingegangen und habe gesagt.

„Ladet aus! Die hungrigen Menschen werden es euch danken!“

„Das geht nicht!“ haben die Seeleute gemeint. „Das Korn in den Säcken ist für den Kaiser bestimmt. Wir können es nicht einfach herschenken. Es ist genau gewogen und abgezählt.

Wenn etwas davon fehlt, dann, dann...“

„....dann wird euch nichts geschehen!“ habe ich gesagt. „Vertraut mir und ladet aus!“

Und dann haben sie ausgeladen und ausgeladen und ausgeladen.

Und es wurde nicht weniger.

Und als die Seeleute zu ihrem Kaiser kamen, da fehlte nichts, aber auch gar nichts.

Manche sagen, dass das eine Legende ist. Ich lege die Insignien des Bischofs wieder ab und behaupte als einfacher Mensch, der ich bin: das mag schon sein. Aber die Legende ist nicht einfach frei erfunden, sie spiegelt vielmehr die Wirklichkeit auf wirk - mächtige Weise. Denn ich habe es selber oft und oft erlebt. Wenn ich anderen etwas von mir selbst gebe, bin ich niemals Verlierer. Mit jeder Geste des Teilens verlasse ich die Welt des Besitzens, die mich gefangen hält, und trete in die Welt der Gemeinschaft ein, die mich befreit und mich allen öffnet.

Der Hl. Nikolaus verkommt immer mehr zum Weihnachtsmann. Er ist gut für Geschäfte aller Art. Das stört mich, weil mir die Intensität seines Einsatzes heilig ist. Wo immer „es brennt“ ist Nikolaus am Platz, sofort, wie es prompter nicht geht und mit aller ihm zur Verfügung stehenden Autorität. Ein Mensch und Bischof, der nicht nur beruhigt und ermuntert, sondern der zusackt und selbst Hand anlegt!

Bilder und Plastiken zeigen Nikolaus mit der Bibel und drei goldenen Äpfeln in der geöffneten Hand. Am Wort Gottes richtet er sich aus und auf. Seinem verarmten Nachbarn wirft er drei Klumpen Gold ins Haus, um ihn davor zu bewahren, seine Töchter in ein Freudenhaus zu geben. Er ist der besondere Helfer und Schützer der Kinder, die allzu oft Opfer der Erwachsenen sind. Noch heute gehen junge Menschen in die Prostitution, um zum Lebensunterhalt ihrer bedürftigen Familien beizutragen.

Allein in den Jahren 2006 und 2007 sind 21 Millionen Kinder unter 5 Jahren gestorben. Das sind so viele Kinder unter 5 Jahren, wie in Deutschland, Frankreich, Kanada, Japan, Italien und Großbritannien leben. Laut FAO (UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) können 12 Milliarden Menschen ernährt werden. 856 Millionen Menschen sind permanent unterernährt.

Im September 2000 haben sich alle Staaten der Welt auf dem so genannten Millenniumsgipfel der UNO darauf geeinigt, bis zum Jahr 2015 die schlimmste Armut und den Hunger zu halbieren. Es gibt einen einfachen und effektiven Fahrplan, um dieses Ziel zu erreichen. Zwischenberichte zeigen, dass in den sich entwickelnden Ländern gute Fortschritte gemacht werden. Allerdings halten die wohlhabenden Staaten ihre Zusagen nicht. Die Differenz zwischen den versprochenen und den bezahlten Beträgen ist nach wie vor groß. Die Forderung, dass etwa Österreich seine zugesagte Verpflichtung zur Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Richtung von 0,7% des Bruttonationaleinkommens erfüllt, können manche schon nicht mehr hören. Dennoch muss sie immer wieder lautstark vorgetragen werden.

Dann und wann ist es wohl auch angebracht, diejenigen deutlicher beim Namen zu nennen, die die Umsetzung von vereinbarten Zielen verhindern. Der Täufer Johannes jedenfalls schreckt nicht davor zurück, Vertreter der politischen Parteien seiner Zeit als „Schlangenbrut“ zu bezeichnen. Wenn er im nächsten Satz von den Kindern Abrahams fordert, dass ihre Verwurzelung in ihrer Glaubengeschichte auch Früchte hervorbringen muss, so trifft er diejenigen unter uns, die meinen, es genüge, an Sonntagen christliche Werthaltungen zu beschwören, um sie dann im Alltagsgeschäft als utopisch zu verunglimpfen. Wer am

Sonntag mit Jesus kommuniziert, sollte von Montag bis Samstag Früchte hervorbringen, die seine Solidarität mit den „Geringsten“ zeigen.

Persönlichkeiten wie der Hl. Bischof Nikolaus haben nicht nur einzelnen Not leidenden Menschen geholfen. Sie haben auch jene Stellen befragt, die Übersicht haben über die Verursachung von Not. Nikolaus ist Statthaltern und dem Kaiser entgegengetreten und hat sie an ihre Verantwortung erinnert. Heute würden wir sagen. Er hat Lobbying für die betrieben, die sich in den Machtzentren kein Gehör verschaffen können. Sein Engagement hatte eine politische Dimension.

Es gehört wesentlich zu unserem Auftrag als ChristInnen, die politischen Entscheidungen der Mächtigen kritisch zu begleiten, Einspruch zu erheben, wo jemand seine Macht missbraucht, die PolitikerInnen munter zu machen, dass sie wichtige Aufgaben nicht verschlafen.

Gleichzeitig sollte es ein besonderes Kennzeichen von bewussten ChristInnen sein, prompt zu helfen, ohne sich selbst zu schonen, wohl überlegte Projekte konsequent umzusetzen, die Differenz zwischen Handlungen, die man tun sollte und Handlungen, die man tatsächlich tut, zu überwinden und sich dabei mit gutwilligen Menschen zusammenzutun. Egal welche Weltanschauung oder welcher Glaube sie leitet.

Der Name „Nikolaus“ heißt „Sieger des Volkes“. Vielleicht haben die Menschen schon immer gewusst: Mit Nikolaus schaffen wir es!

FÜRBITTEN

DU in deiner Liebe allmächtiger Gott, du zeigst uns das Ziel unseres Weges.

Wir bitten dich:

Alle: Höre auf die Bitten deines Volkes.

- Für die Arbeit von Caritas und Diakonie
- Für den Kampf der Welternährungsorganisation gegen den Hunger in der Welt
- Für die im fairen Handel Engagierten
- Für alle Frauen und Männer, die Kinder erziehen

SEGENSBITTE / ENTLASSUNG

Macht euch auf den Weg. Nehmt zum Leben mit: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Haltet fest daran und lebt diese Tugenden. So bahnt ihr dem Herrn den Weg.

Macht euch auf den Weg. Nehmt von Jesus Christus mit: Güte und Barmherzigkeit.

Haltet fest daran und bezeugt die Liebe Gottes in Jesus Christus. So bahnt ihr dem Herrn den Weg.

Macht euch auf den Weg. Nehmt für alle Menschen mit: Solidarität und Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

Haltet fest daran und handelt im Glauben. So bahnt ihr dem Herrn den Weg.

Uns alle segne der dreifaltige Gott, der Vater und der Sohn und die Heilige Geistkraft.

DIE ACHT MILLENIUMSZIELE DER UNO IM WORTLAUT

1. Den Anteil der Menschen, die mit weniger als 1 Dollar/Tag auskommen müssen, und den Anteil jener, die Hunger leiden, halbieren. Vollbeschäftigung und würdige Arbeitsbedingungen für alle.
2. Alle Kinder sollen eine Primarschule absolvieren.
3. Gleichstellung und stärkere Beteiligung der Frauen. Insbesondere soll die Benachteiligung der Mädchen in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigt werden.
4. Die Kindersterblichkeit um zwei Drittel verringern.
5. Die Müttersterblichkeit um drei Viertel senken.
6. Die Ausbreitung von Aids, Malaria und anderen Krankheiten stoppen und zurückdrängen.
7. Einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sichern. Der Anteil der Menschen, die über kein sauberes Trinkwasser und keine einfachen sanitären Anlagen verfügen, halbieren. Die Lebensbedingungen von 100 Mio. SlumbewohnerInnen erheblich verbessern.
8. Eine weltweite Partnerschaft für Entwicklung bilden: Ein nicht-diskriminierendes Handels- und Finanzsystems aufbauen, Schulden von armen Ländern streichen und die Entwicklungszusammenarbeit verstärken.

Literatur:

Gertrude und Thomas Sartory, Der Heilige Nikolaus – Die Wahrheit der Legende, Freiburg 1981

Religionspädagogische Praxis. Zeitschrift für eine ganzheitliche Glaubensverkündigung 2010/3

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251
e-mail: sozialreferat@dioezese-linz.at
Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten